

Sprachursprung

Der Sprachursprung (auch *Glottogonie*) ist in der Paläolinguistik der derzeit noch nicht datierbare Zeitpunkt, zu dem der Mensch lernte, sich sprachlich zu artikulieren. Die Evolutionstheorie sieht die Entwicklung der Sprache als Meilenstein in der Entwicklung des Menschen.

Die theoretischen Erklärungsansätze bezüglich der Entstehung von Sprache und der Art des abgelaufenen Prozesses unterscheiden sich erheblich. Ergebnisse der Zoosemiotik, die Vergleichsmöglichkeiten zwischen Humansprachen und Tiersprachen bereitstellt, bilden eine Grundlage der jeweiligen Theorien.

Bezüglich der Art des Vorganges streiten sich die Vertreter der *Naturlauttheorie* und der *Nachahmungstheorie*. Letztere gehen davon aus, dass die Menschen zunächst Laute nachahmten (onomatopoetischer Ansatz), um sich zu äußern. Die Naturlauttheoretiker gehen davon aus, dass die Spezies Mensch sich ursprünglich nur der Ausrufewörter bediente.

Die Annahme, der Sprachursprung sei ein einmaliger Vorgang gewesen, heißt *Monoglottogenese* (oder *Monogenese*) und beinhaltet die Vermutung einer einzigen Proto-Welt-Sprache. Die *Polygenese* wiederum geht davon aus, dass sich mehrere Sprachen zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten auf der Welt ausgebildet und verbreitet haben. Auf diese Weise entstanden Ursprachen, aus denen die heutigen Sprachen hervorgingen.

Die *Holistische Sprachgenesetheorie*, auch bekannt als *complexity-before-simplicity-approach*, ist eine Theorie zur evolutionären Entstehung der menschlichen Sprache.

Sie wurde 1922 von Otto Jespersen begründet und nimmt im Gegensatz zu den bis dahin existenten Sprachgenesetheorien an, dass Sprache ursprünglich kein erkennbares grammatisches System oder Morpheme besaß, also ihr die für die heutige menschliche Sprache typische Kompositionalität fehlte.

Zur Entwicklung des Deutschen

Das Deutsche geht zurück auf die Sprachfamilie des Indogermanischen (ca. 2500 v. Chr.):

<i>indisch</i>	<i>griechisch</i>	<i>lateinisch</i>	<i>altgermanisch</i>	<i>deutsch</i>
pitár	patér	páter	fadar	Vater
ást	esti	est	ist	ist
treis	treis	tres	threis	drei

Nicht indogermanischer Abstammung sind: Finnisch, Ungarisch, Türkisch.

Die germanische bzw. 1. Lautverschiebung (ca. 1000 v. Chr.)

Durch die sog. germanische bzw. 1. Lautverschiebung löst sich das Germanische aus dem indogermanischen Sprachenverbund.

Die wichtigsten Veränderungen sind:

p → f	pellis → Fell
t → th	tres → three
k → ch / h	cornu → Horn
b → p	labium → Lippe
d → t	duo → two
g → k	genu → Knie

Die freie Betonung des Indogermanischen verlagert sich auf die Stammsilbe. Die Zahl der Fälle verringert sich, und es entwickeln sich die schwachen Verben. Das Germanische untergliedert sich in das Ost-, Nord und das Westgermanische.

Die hochdeutsche bzw. 2. Lautverschiebung (ab 600 n. Chr.)

Seit etwa 600 n. Chr. setzte sich allmählich das Deutsche vom Germanischen durch

Über das Mittelhochdeutsch

*Uns ist in alten mæren wunders vil geseit
von helden lobebæren, von grôzer arebeit,
von freuden, hôchgezîten, von weinen und von klagen,
von küener recken strîten muget ir nu wunder hœren sagen.*

Diese mittelhochdeutschen (mhd.) Zeilen stammen aus dem *Nibelungenlied* und wirken auf den ersten Blick wie eine Fremdsprache, obwohl manche Wörter dir sicher bekannt vorkommen. Ins Neuhochdeutsche (Nhd.) übertragen, lautet der Text so:

*In alten Geschichten wird uns vieles Wunderbare berichtet: von
ruhmreichen Helden, von hartem Streit, von glücklichen Tagen
und Festen, von Schmerz und Klage, vom Kampf tapferer Re-
cken: Davon könnt auch Ihr jetzt Wunderbares berichten hören.*

Wann wurde Mittelhochdeutsch gesprochen?

Mittelhochdeutsch ist die Sprache des Hochmittelalters und des beginnenden Spätmittelalters. Es wurde von etwa 1050 bis 1350 geschrieben und gesprochen. Das **klassische Mittelhochdeutsch**, in dem viele Werke der **höfischen Literatur** abgefasst wurden, sprach man ungefähr von 1170 bis 1250.

Das Mittelhochdeutsche war keine einheitliche Sprache. Es bestand aus einer zahlreichen **regionalen Dialekten**, die uns in der Vielfalt, in der sie bestanden, nicht überliefert sind. Das Mittelhochdeutsch, wie es an Universitäten gelehrt und in Buchausgaben gedruckt wird, wurde **künstlich normalisiert**. Das klassische Mittelhochdeutsch tendierte zwar bereits zu einer überregionalen Einheitssprache, aber es war in erster Linie eine **Literatursprache** und daher in seiner Wirkung begrenzt.

Bedeutungsveränderungen

Im Textbeispiel fällt auf, dass viele Wörter ähnlich wie moderne Wörter klingen. Aber beim **Übertragen ins Neuhochdeutsche** muss man aufpassen, denn einige haben im Laufe der Zeit **ihren Sinn verändert**.

Berliner Schnauze

Die Hauptstadt der Bundesrepublik ist bekannt für ihre freche Berliner Schnauze - da fällt in der einen oder anderen Situation gerne ein salopper Spruch. Berliner Redewendungen und ihre Bedeutungen sind hier in einem Überblick zusammengefasst.

Dit is mir schnurz piepe!

Ist einem etwas schnurz piepe, so misst man ihm keine große Bedeutung zu - es ist einem ganz und gar gleichgültig. Die Herkunft des Spruches ist unklar, wahrscheinlich stammt er aus der Studentensprache. Alternativ kann einem etwas auch "schnurz" oder "schnurzpiepegal" sein - mangelndes Interesse drückt man mit allen Begriffsvariationen aus.

Nu aba ran an de Buletten!

In Berlin spricht kaum jemand von Frikadellen - hier werden Buletten gegessen. "Ran an die Buletten!" ist jedoch nicht nur eine Aufforderung, mit dem Essen zu beginnen, sondern eine allgemeine Ermunterung zum Handeln - jetzt aber los!

Keene Haare uff'm Kopp, aba 'n Kamm inner Tasche!

Ein Blender, Hochstapler oder Angeber lässt sich treffend mit diesem Spruch aus dem Berliner Jargon beschreiben.

Dit zieht wie Hechtsuppe!

Der Begriff Hechtsuppe kommt vermutlich vom jiddischen "hecht soppa", was "starker Wind" bedeutet. Damit wird die Bedeutung dieser Redewendung bereits klar: Zieht es wie Hechtsuppe, so herrscht starke Zugluft. Unwahrscheinlicher ist die These, dass der Spruch auf die Tatsache zurückzuführen ist, dass Fischsuppen sehr lange ziehen müssen, um genießbar zu werden.

Bist wohl in de S-Bahn jebor'n!

Wenn jemand die Türe hinter sich nicht schließt, so könnte er diesen Spruch zu hören bekommen. Die Türen der Berliner S- und U-Bahnen schließen automatisch und müssen daher nicht manuell betätigt werden.

Literaturgattungen

Unter "Literaturgattungen" versteht man das Genre und die Textform, die klassischen drei Großformen sind Dramatik, Epik und Lyrik.

Dramatik

Das Drama (griechisch *Handlung*) ist primär zur Aufführung im Theater geschrieben. Ein Kennzeichen des Dramas die Unterteilung der Handlung in Szenen, die in Dialogen dargestellt werden. Unter dem Begriff "Drama" sind folgende Gattungen zusammengefasst: Tragödie, Komödie und Tragikomödie.

Epik

Die Epik umfasst die erzählende und beschreibende Literatur. Bekannte Formen epischer Werke findet man in Romanen, Sagas, Kurzgeschichten, Erzählungen, Romanzen, Novellen, Märchen und Legenden. Zu den ersten Formen zählen auch erklärende Aufschriften von Gegenständen.

Lyrik

Lyrische Werke werden oftmals auch als Poesie bezeichnet, wobei mit dem Begriff Lyrik weniger die psychologische Wirkung eines Textes als die klangliche Beziehung zwischen Worten, Strophen und Versen gemeint wird. Lyrische Texte (Gedichte) wurden bis ins Mittelalter grundsätzlich gesungen, ihre volle Aussagekraft erhalten sie auch erst im lauten Vortrag. Durch ihre Kürze, prägnante Ausdrucksform und ihren Bezug zu einem "lyrischen ich" unterscheiden sie sich von den Literaturgattungen Dramatik und Epik.

Kleine Verslehre

1. Grundbegriffe der Metrik

Metrik:	Verslehre; allgemein die Wissenschaft vom taktmäßig-rhythmischen Bau der gebundenen dichterischen Sprache
Metrum:	die regelmäßige Tonfolge, das heißt Zahl und Abstand der starkbetonten Silben
Hebung:	eine betonte Silbe im Vers
Senkung:	eine unbetonte Silbe im Vers
Auftakt:	eine Senkung als erste Silbe im Vers
Vers:	eine Zeile in einem Gedicht; rhythmische, durch eine Taktregel geformte Einheit
Strophe:	eine Gruppe von Versen in einem Gedicht, die als Gruppe abgesetzt ist und einmal oder mehrmals wiederkehrt
Abschnitt:	ein Absatz in einem Gedicht, das nicht strophisch gegliedert ist
Zäsur:	stets an gleicher Stelle liegende Pause in einem Vers

2. Reimformen

- nach Art der Reime

reine Reime:	genauer Gleichklang in Vokal und Schlusskonsonanten vom letzten betonten Vokal an. Beispiel: Raub - Staub; Schatten - Matten
unreine Reime:	ungenauer Gleichklang entweder der Vokale oder der Schlusskonsonanten Beispiel: Gemüt - Lied; Geläute - Weite; Haus - schaut
Assonanz:	nur die Vokale sind am Gleichklang beteiligt

- nach der Zahl der reimenden Silben ("Kadenz")

männlich oder stumpf:	einsilbig: Nacht - Wacht
------------------------------	---------------------------------

Romeo und Julia auf dem Dorfe

von Gottfried Keller

Diese Geschichte zu erzählen würde eine müßige Nachahmung sein, wenn sie nicht auf einem wirklichen Vorfall beruhte, zum Beweise, wie tief im Menschenleben jede jener Fabeln wurzelt, auf welche die großen alten Werke gebaut sind. Die Zahl solcher Fabeln ist mäßig; aber stets treten sie in neuem Gewande wieder in die Erscheinung und zwingen alsdann die Hand, sie festzuhalten.

An dem schönen Flusse, der eine halbe Stunde entfernt an Seldwyl vorüberzieht, erhebt sich eine weitgedehnte Erdwelle und verliert sich, selber wohlbebauet, in der fruchtbaren Ebene. Fern an ihrem Fuße liegt ein Dorf, welches manche große Bauernhöfe enthält, und über die sanfte Anhöhe lagen vor Jahren drei prächtige lange Äcker weithingestreckt gleich drei riesigen Bändern nebeneinander. An einem sonnigen Septembermorgen pflügten zwei Bauern auf zweien dieser Äcker, und zwar auf jedem der beiden äußersten; der mittlere schien seit langen Jahren brach und wüst zu liegen, denn er war mit Steinen und hohem Unkraut bedeckt und eine Welt von geflügelten Tierchen summt ungestört über ihm. Die Bauern aber, welche zu beiden Seiten hinter ihrem Pfluge gingen, waren lange knochige Männer von ungefähr vierzig Jahren und verkündeten auf den ersten Blick den sichern, gutbesorgten Bauersmann. Sie trugen kurze Kniehosen von starkem Zwillich, an dem jede Falte ihre unveränderliche Lage hatte und wie in Stein gemeißelt aussah. Wenn sie, auf ein Hindernis stoßend, den Pflug fester faßten, so zitterten die groben Hemdärmel von der leichten Erschütterung, indessen die wohlrasierten Gesichter ruhig und aufmerksam, aber ein wenig blinzeln in den Sonnenschein vor sich hinschauten, die Furche bemaßen oder auch wohl zuweilen sich umsahen, wenn ein fernes Geräusch die Stille des Landes unterbrach. Langsam und mit einer gewissen natürlichen Zierlichkeit setzten sie einen Fuß um den andern vorwärts und keiner sprach ein Wort, außer wenn er etwa dem Knechte, der die stattlichen Pferde antrieb, eine Anweisung gab. So glichen sie einander vollkommen in einiger Entfernung; denn sie stellten die ursprüngliche Art dieser Gegend dar, und man hätte sie auf den ersten Blick nur daran

Inhaltsangabe „Tschick“

von Wolfgang Herrndorf

Kapitel 1 – „Vollgepisste Hose und keinen Anwalt“ oder „Der ungewollte Fall zu Boden“

Maik Klingenberg befindet sich blutverschmiert und mit eingesenster Hose auf einem Polizeirevier an der Autobahn. Einer der Polizisten, die ihn zum Revier gebracht haben, Horst, fragt ihn aus, während der andere sich mit der Kaffeemaschine beschäftigt. In seinen Gedanken ist Maik jedoch bei Tschick und Tatjana, ihrer Reise und dem Sportunterricht in der Schule. Auch überlegt Maik, ob er einen Anwalt braucht und ob er seinen Wunsch nach einem Anwalt den Polizisten mitteilen sollte.

Als er dann auf sein blutverschmiertes Bein schaut, wird er ohnmächtig und fällt zu Boden.

Kapitel 2 – „Echten Namen sagen?“ oder „Mit Glück aufgepolstert“

Als Maik wieder zu sich kommt, erkennt er nicht mehr das Polizeirevier, auf dem er sich eben noch befand. Stattdessen merkt er, dass er sich in einem Krankenhausbett befindet. Ein wenig orientierungslos durch das Valium, bekommt er auf dem Flur einen Streit zwischen einem Arzt und einem Polizisten mit. Dieser handelte sich anscheinend um ihn. Aus Angst hofft Maik, dass der Polizist nicht zu ihm gelassen wird.

Kapitel 3 – „Attila der Hunnenkönig und normale Unterwäsche“ oder „Die tolle Krankenschwester“

Schnell gewöhnt sich Maik nicht nur an seinen Krankenhausaufenthalt, sondern genießt ihn sogar. Ihm gefällt, dass die Krankenschwestern alle „superjung“ und „superfreundlich“ sind und sich gut um ihn kümmern. Eine Krankenschwester, Hanna, gefällt ihm jedoch am meisten. Unter anderem, weil sie „normale Unterwäsche“ trägt und sie immer gute Gespräche führen, die sich für Maik schon fast freundschaftlich anfühlen.

Über „Jugend ohne Gott“

Worum es geht

Die Generation der Seelenlosen

In seinem 1937 erschienenen Roman *Jugend ohne Gott* widmet sich Ödön von Horváth der Generation der damals 14-Jährigen. Unter der Diktatur zu Gehorsam, Menschenverachtung und Rassenhass erzogen, sind sie zu seelenlosen Monstern verkommen. Zu jung, um noch die Schrecken des Ersten Weltkrieges erlebt zu haben, träumen sie vom Kriegsheldentum. In einem aufs Äußerste verknüpften, dabei doch bildhaften Stil beschreibt Horváth eine Jugend ohne Orientierung, Empathie und Zivilcourage. Auch der Ich-Erzähler, ein Lehrer, ist kein Held, sondern repräsentiert den Typus des Mitläufers. Erst durch einen Mordfall unter seinen Schülern entwickelt er den Mut, die Wahrheit zu sagen, und findet dadurch zu seinem Glauben an Gott zurück. Das zentrale Thema des Romans, der im Gewand eines Krimis daherkommt, ist der Konflikt zwischen Individuum und Gesellschaft: Wie kann der Einzelne seine humanistischen Ideale in einer von Opportunismus und Eigennutz beherrschten Welt leben? Horváths mystisch-religiöse Antwort mag nicht jeden überzeugen, dennoch regt das Buch auch heute noch zum Nachdenken an.

Zum Merken:

- Der antimilitaristische Roman *Jugend ohne Gott* begründete den Ruhm des österreichisch-ungarischen Schriftstellers Ödön von Horváth.
- Inhalt: Ein Gymnasiallehrer lehnt die autoritär-militaristische Gesellschaft, in der er lebt, ab. Aus Angst um seine Stellung leistet er aber keinen offenen Widerstand. Als er in einen Mordfall unter seinen Schülern verwickelt wird, schweigt er zunächst. Doch dann bekennt er seine eigene Schuld und findet zu Gott, an den er nicht mehr geglaubt hat, zurück.
- Horváth nennt das nationalsozialistische Regime zwar nicht beim Namen, doch der Bezug auf die Nazidiktatur ist deutlich.

Aufgaben zu „Die Welle“

Vorbemerkung

Die Klasse erhält den Auftrag, in einem 4-Spalter die einzelnen Kapitel im Lauf der Lektüre festzuhalten.

Kap./S.	Ort	Personen / Handlung	Problem / Konflikt
1	Schule	Exposition	
S.7 -15	Redaktion Klassenzimmer	Einführung Laurie, Amy Ben Ross	

Kapitel 1

Als ersten Einstieg bietet sich das Lesen des ersten Kapitels an.

AA hierzu: Lest das erste Kapitel und sammelt die Informationen, die es a) über die Schüler und b) über Ben Ross enthält.

Die Informationen über Ben Ross werden an der Tafel (links) festgehalten.

Anschließend werden die ersten 3:35 Minuten der Hörspielfassung abgespielt.

AA hierzu: Hört euch den Beginn der Hörspielfassung an und sammelt die Informationen, die wir über den Lehrer, Rainer Wenger, erhalten.

Auch hierzu werden die Informationen an der Tafel (rechts) festgehalten.

Schlussfolgerungen in Bezug auf die beiden Lehrerpersönlichkeiten.

Dies ist für einen späteren Vergleich des Originalromans mit der Gansel-Verfilmung, auf der die Hörspielfassung basiert, von Bedeutung, da hier bereits ganz zu Beginn wichtige Grundlagen für die weitere Handlung gelegt werden.

Fragen zu den Kapiteln

Stefan Zweig (1881-1942) : Schachbavelle (1942)

Seiten 7-20

1. Beschreiben Sie das Tun vor und auf dem Passagierdampfer. (7)
Es herrscht große Geschäftigkeit. Letzte Reisevorbereitungen werden getroffen. Ein Prominenter wird fotografiert und interviewt.
2. Was erfahren wir über Mirko Czentovic ? Geben Sie 4 Elemente. (8-9)
 - Schachweltmeister; raketenhafte Karriere;
 - schwache intellektuelle Fähigkeiten;
 - Sohn eines armen südslawischen Schiffers;
 - nach dem Tod des Vaters vom Pfarrer aufgenommen.
3. Warum hätte man Czentovic keine Schachkarriere zugetraut ? (9) MC hat ein schwerfällig arbeitendes Gehirn.
4. Wo ist er aufgewachsen ? (9) In einem südslawischen Dorf.
5. Beim Pfarrer verfolgt er jeden Abend die üblichen Schachpartien.
Was fällt dabei auf ? (10)
MC start anscheinend schläfrig auf das Schachbrett.
6. Was unternimmt der Pfarrer, als er Mirkos Stärke entdeckt ? (12) Er stellt ihn den Schachspielern der Nachbarstadt vor.

Nachts schlafen die Ratten doch

von Wolfgang Borchert

Das hohle Fenster in der vereinsamten Mauer gähnte blaurot voll früher Abendsonne. Staubgewölke flimmerte zwischen den steil gereckten Schornsteinresten. Die Schuttwüste döste. Er hatte die Augen zu. Mit einmal wurde es noch dunkler. Er merkte, dass jemand gekommen war und nun vor ihm stand, dunkel, leise. Jetzt haben sie mich! dachte er. Aber als er ein bisschen blinzelte, sah er nur zwei etwas ärmlich behoste Beine. Die standen ziemlich krumm vor ihm, dass er zwischen ihnen hindurch sehen konnte. Er riskierte ein kleines Geblinzel an den Hosenbeinen hoch und erkannte einen älteren Mann. Der hatte ein Messer und einen Korb in der Hand. Und etwas Erde an den Fingerspitzen.

Du schläfst hier wohl, was? fragte der Mann und sah von oben auf das Haargestrüpp herunter.

Jürgen blinzelte zwischen den Beinen des Mannes hindurch in die Sonne und sagte: Nein, ich schlafe nicht. Ich muss hier aufpassen.

Der Mann nickte: So, dafür hast du wohl den großen Stock da?

Ja, antwortete Jürgen mutig und hielt den Stock fest.

Worauf passt du denn auf? Das kann ich nicht sagen.

Er hielt die Hände fest um den Stock.

Wohl auf Geld, was? Der Mann setzte den Korb ab und wischte das Messer an seinen Hosenbeinen hin und her.

Nein, auf Geld überhaupt nicht, sagte Jürgen verächtlich. Auf ganz etwas anderes.

Na, was denn?

Ich kann es nicht sagen. Was anderes eben.

Analyse von „San Salvador“

von Peter Bichsel

Die Kurzgeschichte „San Salvador 1964“ von dem Autor Peter Bichsel geschrieben und im Suhrkamp Verlag in Frankfurt am Main in einer Geschichtssammlung gedruckt.

Der Text handelt von einem Mann namens Paul, welcher mit Problemen in der Ehe mit seiner Frau Hildegard zu kämpfen hat.

Die Geschichte beginnt mitten im Geschehen. Paul sitzt abends im heimischen Wohnzimmer und versucht, mit seiner neu gekauften Füllfeder mit schwarzer Tinte einen Brief aufzusetzen. Er verschwendet zuerst ein Blatt mit belanglosen Schriften und setzt dann einen Brief auf, in dem nur steht: „Mir ist es hier zu kalt. Ich gehe nach Amerika“. Darunter setzt er nur noch seinen Vornamen. Danach versucht er, sich die Zeit mit belanglosen Aktivitäten zu vertreiben, bis seine Frau Hildegard von der Probe des Kirchenchors nach Hause kommt.

Er versucht, sich vorzustellen, wie sie wohl reagieren würde, wenn sie zurückkommt und den Brief entdeckt, der mitten auf dem Tisch liegt. Die Szene endet mit der Rückkehr Hildegards, die sich, die Haare aus dem Gesicht streichend, nur darüber informiert, ob die Kinder schon im Bett seien.

Die Kurzgeschichte ist im Präteritum geschrieben worden, was die Präsenz der Erzählung sehr viel unmittelbarer macht.

Die Szenerie, in der sich die Geschichte abspielt, ist das heimische Wohnzimmer des Paares, was sich anhand von Pauls Tätigkeiten deuten lässt, wie beispielsweise dem Wegräumen der Zeitungen oder dem Leeren des Aschenbechers, der auf dem Tisch steht.

Die Hauptfigur in der Geschichte ist Paul, welcher implizit als sentimentaler, zurückhaltender Ehemann dargestellt wird. Dies lässt sich an seiner unbeholfenen Art und Weise, den Brief aufzusetzen, schließen und zeigt, dass er wohl nur schwer seine eigenen Wünsche und Gefühle klar äußern kann, besonders gegenüber seiner Ehefrau. Dies wird besonders dadurch unterstrichen, dass er sich wohl nur mittels eines Briefes seiner Ehefrau mitteilen kann.

Die Beziehung zwischen Paul und Hildegard wird am Ende der Geschichte

Aufgaben zu „Kleine Fabel“

1. Führen die beiden Figuren Maus und Katze ein Gespräch?

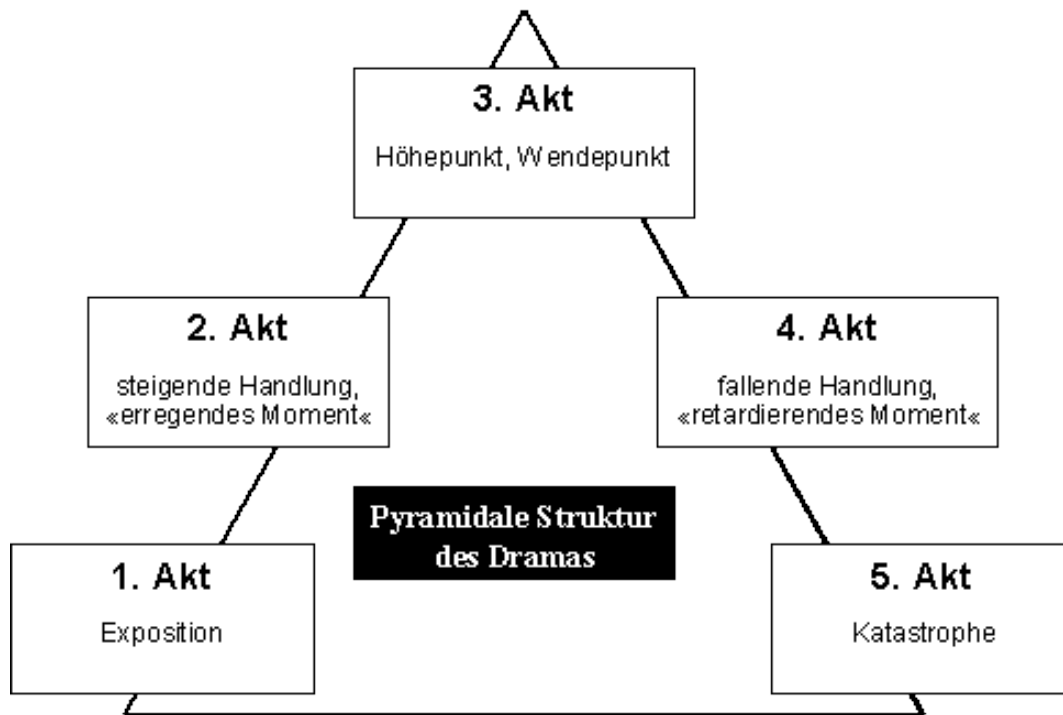
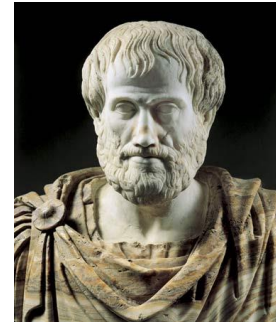
2. An wen richtet die Maus ihre eingangs geäußerte Wehklage über den Lauf der Welt?

3. Wie ist der Raum gestaltet, in dem sich das Geschehen abspielt?

4. Wofür stehen die Mauern?

Das Drama - eine uralte Form des Schreibens

Bereits Aristoteles beschäftigte sich mit dem Drama. Er fasste die Gattung des Dramas folgendermassen zusammen:



Was sagt uns diese Darstellung über den Aufbau eines Dramas? Erkläre in eigenen Worten:

Nathan der Weise

von Gotthold Ephraim Lessing

Erster Aufzug

Erster Auftritt

(Szene: Flur in Nathans Hause.)

Nathan von der Reise kommend. Daja ihm entgegen.

Daja.

Er ist es! Nathan! - Gott sei ewig Dank,
Daß Ihr doch endlich einmal wiederkommt.

Nathan.

Ja, Daja; Gott sei Dank! Doch warum *endlich*?
Hab ich denn eher wiederkommen wollen?
Und wiederkommen können? Babylon
Ist von Jerusalem, wie ich den Weg,
Seitab bald rechts, bald links, zu nehmen bin
Genötigt worden, gut zweihundert Meilen;
Und Schulden einkassieren, ist gewiß
Auch kein Geschäft, das merklich födert, das
So von der Hand sich schlagen läßt.

Daja. O Nathan,
Wie elend, elend hättet Ihr indes
Hier werden können! Euer Haus ...

Nathan. Das brannte.
So hab ich schon vernommen. - Gebe Gott,
Daß ich nur alles schon vernommen habe!

Daja.
Und wäre leicht von Grund aus abgebrannt.

Nathan.
Dann, Daja, hätten wir ein neues uns
Gebaut; und ein bequemeres.

War, ist und bleibt interreligiöse Toleranz eine Utopie? - Gotthold Ephraim Lessings „Nathan der Weise“

Stunde	Schwerpunkt/Thema	Die Schülerinnen und Schüler...
1	Nathan - Ideal aufklärerischer Toleranz? (gesamter Text)	... analysieren anhand vorgegebener Aspekte Aufbau, Gestaltung und Argumentationsstrukturen von Texten und wenden dabei methodengeleitet das Untersuchungsverfahren der Szenenanalyse an, ... vergleichen, erörtern, bewerten unter Anleitung Wirkungsintentionen und -strategien des dramatischen Textes
2	<i>Grausames Schwärmen</i> - Ratio und Toleranz als Erziehungsmittel der Aufklärung (I.2)	... analysieren systematisch Aufbau, Gestaltung und Argumentationsstrukturen von Texten und wenden dabei induktiv das Untersuchungsverfahren der Dialoganalyse an, ... gestalten angeleitet mit szenischen Mitteln, ... vergleichen, erörtern, bewerten unter Anleitung Wirkungsintentionen und -strategien des dramatischen Textes
3	<i>„Er kömmt zu keinem Juden“</i> - Dialogunwilligkeit als Konsequenz persönlicher Krisen? (I.4-I.6)	(... analysieren zunehmend eigenständig systematisch Aufbau, Gestaltung und Argumentationsstrukturen von Texten und wenden dabei induktiv das Untersuchungsverfahren der Dialoganalyse an), ... gestalten zunehmend eigenständig mit szenischen Mitteln, ... vergleichen, erörtern, bewerten weitgehend eigenständig Wirkungsintentionen und - strategien des dramatischen Textes
4	<i>„Wir müssen, müssen Freunde werden“</i> - Wege zur Dialogbereitschaft (II.5)	(... analysieren zunehmend eigenständig systematisch Aufbau, Gestaltung und Argumentationsstrukturen von Texten und wenden dabei zunehmend eigenständig das Untersuchungsverfahren der Dialoganalyse an), ... deuten/interpretieren Ergebnisse der Textanalyse und begründen diese am Text, (...) verständigen sich über unterschiedliche Lesarten (...), ... gestalten weitgehend eigenständig mit szenischen Mitteln,

Über „Der Besuch der alten Dame“

von Friedrich Dürrenmatt

Worum es geht

Ein unmoralisches Angebot

Es ist wahrlich keine nette alte Dame, die Friedrich Dürrenmatt in seinem wohl berühmtesten Drama im verlotterten Provinzkaff Gullen aussteigen lässt. Nein, die steinreiche Claire Zachanassian hat es faustdick hinter den Ohren. Den unterwürfigen Speichelleckern des heruntergewirtschafteten Städtchens macht sie ein unmoralisches Angebot: Im Austausch für eine Finanzspritze von einer Milliarde fordert sie den Tod ihres früheren Liebhabers Alfred Ill. Die anfängliche Entrüstung der Bewohner entpuppt sich rasch als überzogen - sie beginnen Gefallen an der heimtückischen Versuchung zu finden, die sich hinter die biedere, frömmelnde, humanistisch angehauchte Bürgerfassade geschlichen hat. Mehr und mehr verwandeln sich die Straßen von Gullen für Alfred Ill in ein heißes Pflaster. Die Konjunktur rauscht durch Ills Heimatstädtchen, und wie der alles fressende Moloch fordert sie ein Menschenopfer: sein Leben. Der Schweizer Dramatiker Friedrich Dürrenmatt, der in der "tragischen Komödie" seine ideale Ausdrucksform fand, lieferte mit dem *Besuch der alten Dame* eine groteske, rabenschwarze und beim Publikum höchst erfolgreiche Abrechnung mit der Scheinmoral des Bürgertums und den Verlockungen des Wirtschaftswunders. Amüsant, tiefgründig, genial.

Take-aways

- Der Besuch der alten Dame ist neben Die Physiker Friedrich Dürrenmatts bekanntestes Drama. Es wurde 1956 im Schauspielhaus Zürich uraufgeführt.
- Nach 45 Jahren kehrt Claire Zachanassian als Multimilliardärin in ihr Heimatstädtchen Gullen zurück, das inzwischen unter einer anhaltenden Konjunkturflaute leidet.

Aufgaben zu «Andorra»

Versucht, die folgenden Fragen zu beantworten. Notiert jeweils die Seitenzahl(en), auf der(denen) ihr die Antwort gefunden habt.

1. Welches Land ist mit Andorra gemeint?
2. Wie heisst die Hauptfigur?
3. Wer sind die Schwarzen?
4. In welchem Verhältnis steht der Lehrer zu Andri?
5. Wieso verlangt der Tischler einen Wucherpreis für die Tischlerlehre von Andri?
6. Welche Stereotypen werden bestimmten Volksgruppen zugeordnet?
7. Was bedeutet „Mens sana in corpore sano“?
8. Welches sind deiner Meinung nach wichtige Stellen im Buch? Notiere die Seitenzahl und mach dir Notizen, so dass du deine Meinung in der Diskussion einbringen kannst.
9. Welche Stereotypen werden den Juden noch zugeordnet?
10. Wozu dienen die Einschübe, welche mit „Vordergrund“ betitelt sind?
11. Wieso glauben die Andorraner, dass Andorra nicht überfallen werden kann?
12. Im Text sagt die Senora:
„ Sie haben dich beschimpft und misshandelt, Andri, aber das wird ein Ende nehmen. Die Wahrheit wird sie richten, und du, Andri, bist der einzige hier, der die Wahrheit nicht zu fürchten braucht.“
Welche Wahrheit und warum muss sie Andri nicht fürchten?
13. Im Text erklärt der Pater Andri, dass er kein Jude ist. Warum glaubt ihm Andri nicht?
14. Haben im 2. Weltkrieg wirklich solche Judenschauen, wie sie im Buch beschrieben wird, stattgefunden?
15. Was bedeutet das „Weisseln“?
16. Sind die Andorraner am Tod von Andri Schuld? Begründe deine Meinung
17. Lies noch einmal alle Abschnitte „Vordergrund“ und vergleiche sie. Was fällt dir auf?

Hiroshima

von Maire Luise Kaschnitz

Der den Tod auf Hiroshima warf
Ging ins Kloster, läutet dort die Glocken.
Der den Tod auf Hiroshima warf
Sprang vom Stuhl in die Schlinge, erwürgte sich.
Der den Tod auf Hiroshima warf
Fiel in Wahnsinn, wehrt Gespenster ab
Hunderttausend, die ihn angehen nächtlich,
Auferstandene aus Staub für ihn.

Nichts von alledem ist wahr.
Erst vor kurzem sah ich ihn
Im Garten seines Hauses vor der Stadt.
Die Hecken waren noch jung und die Rosenbüsche zierlich.
Das wächst nicht so schnell, dass sich einer verbergen könnte
Im Wald des Vergessens. Gut zu sehen war
Das nackte Vorstadthaus, die junge Frau
Die neben ihm stand im Blumenkleid
Das kleine Mädchen an ihrer Hand
Der Knabe, der auf seinem Rücken saß
Und über seinem Kopf die Peitsche schwang.
Sehr gut erkennbar war er selbst
Vierbeinig auf dem Grasplatz, das Gesicht
Verzerrt von Lachen, weil der Photograph
Hinter der Hecke stand, das Auge der Welt.

Gedichtinterpretation „Todesfuge“ von Paul Celan

Mit diesem berühmtesten aller deutschen Nachkriegsgedichte steht es ein wenig wie mit Picassos großem Gemälde „Guernica“. Das Gemälde stellt einen der ersten Luftangriffe dar, von Naziflugzeugen ausgeführt, bei denen Zivilisten ums Leben kamen. Aber es ist kein realistisches Bild, sondern der Maler verwendet, was er an avantgardistischen Methoden gelernt und geübt hat. Mit abstrakten oder surrealen Mitteln bezieht sich das Bild auf ein aktuelles Geschehen, verortet in dem lakonischen Stadtnamen des Titels. Die Gestalten sind erkennbar, aber sie sind verzerrt im Terror und der Zerstörung, Unheil an Menschen, von Menschen verübt. Meistens ist es ja so, daß sich sowohl die abstrakte Malerei wie die abstrakte Lyrik von der Realität entfernt und das Publikum, sofern es nach einer Deutung und Darstellung der Realität verlangt, im Stich läßt. Andererseits sind rein realitätsbezogene Gedichte und Bilder einem modernen Geschmack oft zu bieder und einfallslos. In „Guernica“ und in der „Todesfuge“ schließt sich ein Kreis, das Wort und der Pinsel finden zu ihren Anfängen, zum Erlebnis, zurück, aus dem dann die Kunst dieses Erlebte nicht in seiner Ganzheit, sondern im Gegenteil, in seiner Brüchigkeit wiederauferstehen läßt. Der Dichter nimmt Wortgefüge, wandelt sie ab, verwebt sie miteinander, setzt sie immer neu zusammen, jedesmal mit einer kleinen Änderung. Diese neuen Gebilde sagen nichts Neues aus, das Gedicht „informiert“ nicht, im Gegenteil, es setzt voraus, daß der Leser oder der Hörer mit der jüngsten deutschen Geschichte vertraut ist. Das Gedicht klagt und führt die Klage von einer Stufe zur nächsten.

Fragmentartig tauchen die Teile, die Hinweise auf die Vernichtungslager auf, entziehen sich der Logik, aber nicht der Trauer, die sie auslösen. Als Hörer und Leser sind wir hin- und hergerissen zwischen einer aus den Fugen geratenen Welt und einer, die sich wie eine Fuge zusammenfügt und musikalischen Trost gewährt. Die Bildsprache ist unheimlich, nicht eigentlich entsetzlich, doch die Worte, die Metaphern und Bilder sind zutiefst beunruhigend und können Entsetzen auslösen, während im Kontrast dazu im hochmusikalischen Zauber der Form ein gewisser Trost liegt.

Gedichtform - Ballade

Auf einen Blick



(Quelle: STARK - Deutsch - auf einen Blick! Literarische Gattungen: Epik, Dramatik, Lyrik, S. 54)

Die Besonderheit der Ballade ist, dass sie Elemente der Epik, Lyrik und Dramatik in sich vereint und somit eine Mischform bildet. Welche Elemente das genau sind, ist nicht klar festgelegt. Deshalb zählen wir hier die häufigsten Elemente auf, die sich in den meisten Balladen finden.

Epische Elemente:

- Die Ballade erzählt eine Geschichte
- Es wird Spannung erzeugt (Spannungsbogen), die im Höhepunkt der Geschichte gipfelt und in einem pointierten Schluss aufgelöst wird
- Die Geschichte ist leicht verständlich und es ist klar, wo die Handlung spielt und welche Figuren in ihr vorkommen

Dramatische Elemente:

- Die Handlung wird durch Dialoge vorangetrieben, die auch in direkter Rede (also im Wortlaut und in Anführungszeichen) formuliert sein können
- Die Ballade kann aus verschiedenen Szenen bestehen, zwischen welchen die Handlung ohne genauere Erklärung wechselt
- Die Ballade konzentriert sich auf die Höhepunkte der erzählten Geschichte und dramatisiert das Geschehen

Anleitung Gedichtanalyse und -interpretation

Vorbereitung

- Gedicht mehrfach lesen, dabei erste Beobachtungen, Einfälle, Fragen etc. notieren
- Systematische Bearbeitung des Textes für den Aufsatz in Form von Unterstreichungen, Mindmap, Notizen o.ä. (Aspekte: siehe unten)

In der schriftlichen Ausarbeitung werden dann die folgenden Punkte «abgearbeitet».

1. Einleitung

- Autor, Titel, Thema, Textsorte (Gedichtart: z.B. Ballade, Sonett, ... & Gattung: z.B. Liebeslyrik, Tagelied, politisches Gedicht, ...)
- evtl. Entstehungszeit / Epoche
- Textwiedergabe (kurze Inhaltsangabe)
- erster Eindruck, erste Vermutungen (z.B. «Ich verstehe das Gedicht als...» oder «Der erste Eindruck des Gedichts ist...» oder «Meiner Meinung nach enthält das Gedicht folgende Aussage...»)

II. Hauptteil

Zunächst wird der Text in der Analyse beschrieben, danach kann in der Interpretation eine Deutung vorgenommen werden.

1. Analyse

Form

- Anzahl der Strophen und Verse
- Reime (stumpf/klingend, rein/unrein, Endreim/anfangsreim, Paarreim/Kreuzreim, ...)
- Metrum (Jambus, Trochäus, ...)

Aufgaben Lyrik

Analysieren Sie die Ausschnitte der folgenden Gedichte formal nach Reim, Reimschema und Metrum! Nennen Sie auch den Namen des jeweiligen Metrums!

I.

Seht ihr den Mond dort stehen?

Er ist nur halb zu sehen,

Und ist doch rund und schön!

So sind wohl manche Sachen,

Die wir getrost belachen,

Weil unsre Augen sie nicht sehn.